

1, 2, 3, 4! Gabba Gabba Hey!

Die Bieler **Animal Boys** haben sich ganz den Ramones verschrieben. Am Samstag feiern sie Plattentaufe.

TOBIAS GRADEN

«Tagesstätte Breitenrain Zurbuchen», meldet sich Ratt Matt, wenn man ihn an seinem Arbeitsort anruft. Er könnte eigentlich sagen: «The Ramones Auskunftsstelle Jurasüdfuss, was wünschen Sie?», und der Anrufer könnte zum Beispiel fragen: «Was hat es mit dem Gabba Gabba Hey auf sich?», und Ratt Matt würde antworten: «Das war gewissermassen der Schlachtruf der Ramones, und zwar stammt er aus dem Film 'Freaks' aus den 1930er-Jahren, in dem lauter komische Gestalten in einem Zirkus vorkommen, Freaks eben, und an der Stelle, wo jener mit dem spitzen Kopf, der Pinhead, in den Zirkus eintritt, sagen die andern: «Gabba Gabba Hey, we accept you as one of us!»

Das ewige letzte Konzert

Ja, Ratt Matt ist auch ein Freak. Er ist Sänger der Bieler Animal Boys, und die legendäre New Yorker Punkband The Ramones hat es ihm und seinen Bandkollegen schwer angetan. Seit 1992 spielen sie die Songs der Band. Jedenfalls fast nur: Songs, die die Ramones selber auch gecovered haben, gehören auch dazu, ab und zu schaffen es gar Tribute-Songs wie «R.A.M.O.N.E.S.» von Motörhead ins Repertoire: «Ja, es kommt vor, dass uns so was reinrutscht», sagt Ratt Matt.

Die Bandgeschichte, die so konsequent durchgezogen wird, nahm ihren Anfang 1992. Dass sie so lange andauern würde, war nicht geplant. Eine Handvoll Jungs aus der Bieler Musikszene fand sich für ein Konzert mit Ramones-Songs zur Chessa-Weihnachten zusammen, doch nachdem die folgende Band erst ein bisschen mitgejammt hatte, nahm sie den Animal Boys kurzerhand die Instrumente weg. «Da mussten wir halt noch ein letztes Konzert geben», so Gründungsmitglied Ratt Matt, «immer wieder, bis heute.» Stets habe man aus purem Spass gespielt, sei oft angefragt worden:



Diese Herren nennen sich Animal Boys und finden grossen Gefallen am Punk der **Ramones**.

Bild: zvg

«Wir sind gar nicht dazu gekommen aufzuhören.»

Die Band hat seither ein paar Besetzungswechsel erfahren, überhaupt pflegt die Formation einen offenen Umgang mit anderen Bands: Wenn für ein Konzert ein Mitglied gerade ausfällt, springt sonst jemand aus dem Bieler Kuchen ein.

Neben der Kernformation Ratt Matt (Gesang), Aebi (Gitarre, Gesang), Rindli (Bass, Gesang) und Gugi (Schlagzeug) sind darum auf der neusten CD fünf «Also Members» und acht «Guests» aufgeführt. Als «Godfather» fungiert ein gewisser Dr. D. Schneider, Mischer der Band seit Anbeginn. «Die Bieler Musikszene ist eine Familie mit gutem Groove», sagt Ratt Matt.

CD für den asiatischen Markt

Die neue CD: Sie heisst «On Crash Course», wird diesen Samstag mit einem Konzert von nicht weniger als 45 Songs im

Die Top 5

Auf der Homepage der Animal Boys können die Besucher den besten Ramones-Song wählen. Die derzeitige Rangliste:

1. «Sheena is a Punk Rocker»
 2. «Pinhead»
 3. «Blitzkrieg Bop»
 4. «I Believe in Miracles»
 5. «Judy is a Punk»
- Ratt Matts Lieblingslied:
«I Wanna Live» (tg)

Loco Club getauft und ist allein wegen des schönen Artworks den Erwerb wert. Verantwortlich dafür zeichnet der Bieler (Lebens-)Künstler Joe Merenda, das Bild ist unter besonderen Umständen entstanden, wie dem Booklet zu entnehmen ist. Abgebildet ist die Band in klassischer Ramones-Pose, aber sie

steht nicht in New York, sondern vor den Bieler Wahrzeichen Chessa und Kongresshaus.

Die CD dient laut Ratt Matt vor allem einem Ziel: «Damit stürmen wir jetzt zuerst den nordamerikanischen, dann den südamerikanischen Markt, bevor wir Japan und ganz Asien erobern.» Fünf Songs von 1.03 bis 2.10 Minuten Länge plus ein Hidden Track sind darauf zu finden, alles live eingespielt, ohne Umschweife. So pflegen die Animal Boys auch ihre Konzerte zu spielen: «1, 2, 3, 4 – hopp de Bäse!», nennt Ratt Matt das Konzept, wie weiland die Ramones eben, mit dem Unterschied, «dass wir zwischendurch eine kleine Verschnaufpause brauchen».

Wird denn das ewige Ramones-Songs-spielen nicht mal langweilig? «Auf keinen Fall», sagt Ratt Matt bestimmt. Er kann die Lieder zwar mittlerweile im Schlaf auswendig, und sein privater Musikgeschmack hat sich

hin zum Stoner Rock verschoben, aber die Animal Boys möchte er nicht missen. Begegnungen mit den Original-Bandmitgliedern werden zwar seltener, sind doch drei davon mittlerweile verstorben, diejenigen in der Vergangenheit gehören aber zu den Höhepunkten im Leben der Animal Boys, besonders die Konzerte als Vorband für Dee Dee und Joey Ramone.

Die Animal Boys gehören jedenfalls längst zum Inventar der Bieler Rockszene. Ihren Bandnamen haben sie übrigens einem Album der Sex Pistols entlehnt (Haha! Kleiner Witz am Rande.)

INFO: Animal Boys: «On Crash Course» (Eigenvertrieb). Erhältlich bei Vinyl Overdose, an der Plattentaufe oder auf der Homepage, zu der sich ein Link auf WWW.BIELERTAGBLATT.CH findet. Plattentaufe am Samstag im Loco Club, Türöffnung 21 Uhr. Weiteres Konzert: Montag im ISC Bern mit Jerry & The Final Thoughts und Hielo Negro.

NACHRICHTEN

Radcliffe auch im fünften Potter-Film

sda. Der inzwischen 16-jährige Schauspieler Daniel Radcliffe wird auch im fünften Harry-Potter-Film die Hauptrolle spielen. Das gab er am Dienstag auf einer Pressekonferenz zum vierten Potter-Streifen «Harry Potter und der Feuerkelch» in London bekannt. Im vierten Film verliebt sich Harry auch – und zwar in Cho Chang, eine Schulfreundin. «Wie Harry habe ich auch alle diese Probleme mit den Hormonen durchgemacht, das ist noch ganz frisch in meiner Erinnerung», erzählte Radcliffe.

58 Länder im Oscar-Rennen

sda. Im Rennen um den Oscar für den besten nicht englischsprachigen Film treten diesmal 58 Länder an. Das sei eine Rekordbeteiligung, teilte die Film-Akademie mit. Das Kinodrama «Tout un hiver sans feu» von Greg Zglinski ist der Schweizer Kandidat für eine Oscar-Nominierung. Erstmals haben Costa Rica, Fiji und Irak Filmbeiträge eingesandt. Am 31. Januar will die Oscar-Akademie die jeweils fünf Anwärter für die begehrten Trophäen in den verschiedenen Kategorien bekannt geben. Die Oscars werden dann am 5. März in Hollywood vergeben.

Sie wurden ausgebeutet, geschunden, wie Tiere gehandelt: die **Sklaven** in den Kolonien. Schweizer Unternehmer verdienten mit Sklaverei Vermögen. Hans Fässler hat darüber ein Buch veröffentlicht.

MARGRITH WIDMER, SFD

Diese Geschichte, die in vielen Köpfen das historische Weltbild durcheinander wirbeln wird, hat der Historiker, Kantonsschullehrer und Kabarettist Hans Fässler in 19 Kapiteln minutiös aufgearbeitet. Sie löst Betroffenheit, Empörung und Wut aus.

Kein Hinterland der Sklaverei

Die Geschichte der Schweizer Kaufleute, Bankiers, Financiers, Siedler, Reisenden und Offiziere, zeigt auf, dass der Slogan der antikapitalistischen Bewegungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts «There is no hinterland» schon für die atlantische Welt der Sklaverei des 18. und 19. Jahrhunderts galt. Das legt der Ur-Urenkel eines Sklaven, Joseph Philippe Antonio, im Vorwort zu «Reise in Schwarzweiss» dar. Der 66-Jährige war 2001 bis

Eine Reise in Schwarz-Weiss

2004 haitianischer Aussenminister in der Regierung Aristide. Und in Haiti begann für Hans Fässler die Spurensuche: Während seiner Arbeit am Kabarettprogramm «Louverture stirbt 1803» zum 200-Jahr-Jubiläum des Kantons St. Gallen stiess er auf St. Galler Familien, die im 18. Jahrhundert Plantagen mit Sklaven besaßen. Dass 1803 St. Galler Soldaten auf Haiti für die Wiedereinführung der Sklaverei kämpften, passte nicht in sein Weltbild. Aus der Irritation wurde Neugier: Fässler begann, Material zu den Schweizer Beziehungen zur Sklaverei zu sammeln. Bald war klar: Was der Schweizer Menschen-

Hans Fässler

Hans Fässler, geb. 1954 in St. Gallen, ist Kabarettist und Mittelschullehrer. Seit 1980 verschiedene Einmann-Kabarettprogramme, zuletzt 2003. Verschiedene **politische Aktivitäten:** in der SP St. Gallen, in der Anti-Apartheid-Bewegung, in der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee und im Verein Gerechtigkeit für Paul Grüninger, den er mitbegründete. Lebt in St. Gallen. (mt)

rechtsvertreter bei der UNO auf die in Durban formulierten afrikanischen Entschuldigungsverfordernungen an die Adresse Europas erklärt hatte stimmte nicht. Er hatte behauptet, die Schweiz habe «mit Sklaverei, Sklavenhandel und Kolonialismus nicht zu tun gehabt.»

Profite gemacht

Vielmehr war nicht nur das ökonomische Kapital aus den Sklavereibeziehungen – die Profite aus Handel, Versicherung, Bankgeschäften und Investitionen – in den Reichtum der modernen Schweiz eingegangen, sondern auch das kulturelle Kapital, die Bildung, Weltläufigkeit und das Soziale, die Beziehungsnetze. Dabei ging es um Dreieckshandelsexpeditionen, Versicherungsgeschäfte, Investitionen in Kolonialgesellschaften und Sklavenhandel, Spekulation mit sklavereiproduzierten Gütern, Besitz von Plantagen mit versklavten Arbeitskräften und Teilnahme an militärischen Operationen zur Sicherung von Kolonien und Sklaverei.

Sklaverei war ein komplexes Wirtschaftssystem, das den ganzen Atlantik umspannte. Der karibische Historiker Eric Williams argumentierte am Beispiel Englands, der Sklavenhandel habe

durch seine Profite, Kenntnisse und Techniken die Entwicklung im 18. und 19. Jahrhundert wesentlich geprägt und die industrielle Revolution erst ermöglicht. Auf die Schweiz übertragen heisst dies, dass die Schweiz allgemein an jenem Aufschwung von Produktion und Handel teilhaben konnte, der wesentlich auf der atlantischen Sklavereiwirtschaft beruhte. Im 18. Jahrhundert importierte die Schweiz sogar mehr von Sklaven produzierte Baumwolle als England.

Von Rorschach bis Genf

Die leichten, bunt bedruckten Baumwollgewebe, die «Indiennes», aus der Schweiz waren bei den schwarzen Sklavenhändlern der afrikanischen Küstenstaaten so beliebt, dass sie dort als Rechnungseinheit galten. In Rorschach, Trogen, St. Gallen, Näfels, Bürglen, Bärenswil, Neuhausen, Basel, Fieschertal, Hasle-Rüegsau, Bern, Les Verrières, Marin-Epagnier, Neuchâtel, Vevey, Morges und Bussigny-près-Lausanne hat Hans Fässler Schweizer Investoren, Sklavenbesitzer, Sklavenhändler und Soldaten gefunden, die Sklavenrevolten niederschlugen.

INFO: Hans Fässler «Reise in Schwarzweiss» Rotpunktverlag, Zürich, 2005.

Hank Shizzoe

Ein «Amerikaner» in Biel

tg. «Fingts Glück eim?», fragte singend vor einiger Zeit Kuno Lauener, Frontmann von Züri West. Der Song



ist in seiner genügsamen Zuversicht einer der provinzielleren der Band. Hank Shizzoe singt nun «Your Luck Will Find You» auf seinem neuen Album «Out And About»: Mit seinem gelassenen Englisch verleiht er dem Song Weite, eine Aura von Roadmovie entlang amerikanischer Horizonte. Denn die USA sind Shizzoes musikalische Heimat. Der Schweizer Gitarrist hat sich den Respekt der dortigen Kenner längst erspielt, schreibt doch «Rolling Stone»: «Längst ist (...) geläufig, dass Hank Shizzoe der beste Roots-Rock-Songwriter und Gitarrenstilist ist, der nicht aus den USA kommt. Und dass er selbst dann noch einer der besten wäre, käme er doch aus dem gelobten Land.» In der Tat: Auf seinem neuen Album paaren sich stupende Stilsicherheit mit groovender Gelassenheit zu einem äusserst stimmungsvollen Werk. Besonders schön: die singende Steelgitar in «Do It Now».

HANK SHIZZOE & THE DIRECTORS:

«Out And About» (Soundservice). Live am Freitag, 28. 10. im Blue Note Club, Biel.

AUSSTELLUNGEN

• **Biel, Museum Schwab**, Seevorstadt 50: Sonderausstellung: «Vom Scheibenrad zum modernen Rad – eine Kulturgeschichte der Bewegung». (bis 25.6.2006). - Di-Sa 14-18, So 11-18 Uhr

• **Biel, Museum Neuhaus**, Schüsspromenade 26: Retrospektive Fernand Giauque (1895-1973), Malerei (bis 13.11.) - **Stiftung Sammlung Robert:** «Die Welt der Vögel», Werke von Léon-Paul und Paul-André Robert (bis Frühjahr 2007) - Di-So 11-17, Mi 11-19 Uhr

• **Biel, Centre Pasquart**, Seevorstadt 71-75: **Kunsthaus:** «Helden heute», das Heldenbild in der zeitgenössischen Kunst, internationale Gruppenausstellung (bis 27.11.). - **Photoforum:** Christian Staub, «cette sacrée vie» (bis 27.11.). - Mi-Fr 14-18, Sa/So 11-18 Uhr

• **Biel-Madretsch, Kirchengemeindehaus**, Blumenrain 24: «Die Bibel in der Schweiz» (30.10.-6.11.). - Vernissage: So 30.10., 11.30 Uhr. - So 11.30-13 + 17-19, Di-Sa 17-21, So 6.11.: 11.30-13 Uhr

• **Biel-Madretsch, Mööslitreff**, Beundenweg 21: Miguel Molina, Bilder (bis 23.12.). - Fr 16.30-19 Uhr

• **Biel, Galerie Quellgasse**, Quellgasse 3: Thomas Ruch, Holzschritte, Radierungen, Objekte usw. (30.10.-26.11.). - Vernissage: So 30.10., 17 Uhr. - Di-Fr 14-18, Sa 10-16 Uhr

• **Erlach, Galerie René Steiner**, Galsstr. 3: Heinz Peter Kohler – zum 70. Geburtstag. Jeannine Schär-Kern (bis 13.11.). - Fr-So 14-19 Uhr

• **Grenchen Kunsthaus**, Freiestrasse 2: Ursula Stalder, Fundstücke (bis 11.12.). - Di/Mi/Fr/Sa/So 14-17, Do 17-20 Uhr

• **Ligerz, Galerie Festi**, Festi 10: Fernand Giauque, Seelandschafts-Impressionen, Aquarelle und Gouachen. - So 15-17 Uhr

• **Nidau, Leica-Galerie**, Hauptstr. 104: «Con Triana» von Mäddel Fuchs und «Bildwelten» von Maya Torgler (bis 22.12.). - Mo-Do 8-12 + 13.30-17, Fr 8-12 + 13.30-18.30 Uhr

• **Nidau, Schlossmuseum**, Hauptstr. 6/Schloss: Über die Juragewässerserkorrektur und das Leben und Werk von Dr. Johann Rudolf Schneider. - Mo-Fr 8-18 Uhr, Sa/So 10 bis 16 Uhr

• **Siselen, Galerie 25, Regina Larsson:** Geweb, geknüpft, gestickt, genäht, gefilzt. Gertrud Bürge, Ingrid Eggimann-Jonsson, Rosmarie Frey-Vosseler, Maya Ilg, Nähatelier Holzknopf, Tibet Teppiche (bis 27.11.). - Fr/Sa/So 14-19 Uhr

• **Vinelz, Galerie bei der Kirche:** Hansjörg Müller, Zeichnungen (bis 6.11.). - Sa/So 14-18 Uhr